



Festschrift
10 Jahre
Einheitsgemeinde
Hohe Börde
2010 bis 2020

GEMEINDE HOHE BÖRDE
liebenswert, ländlich, modern.

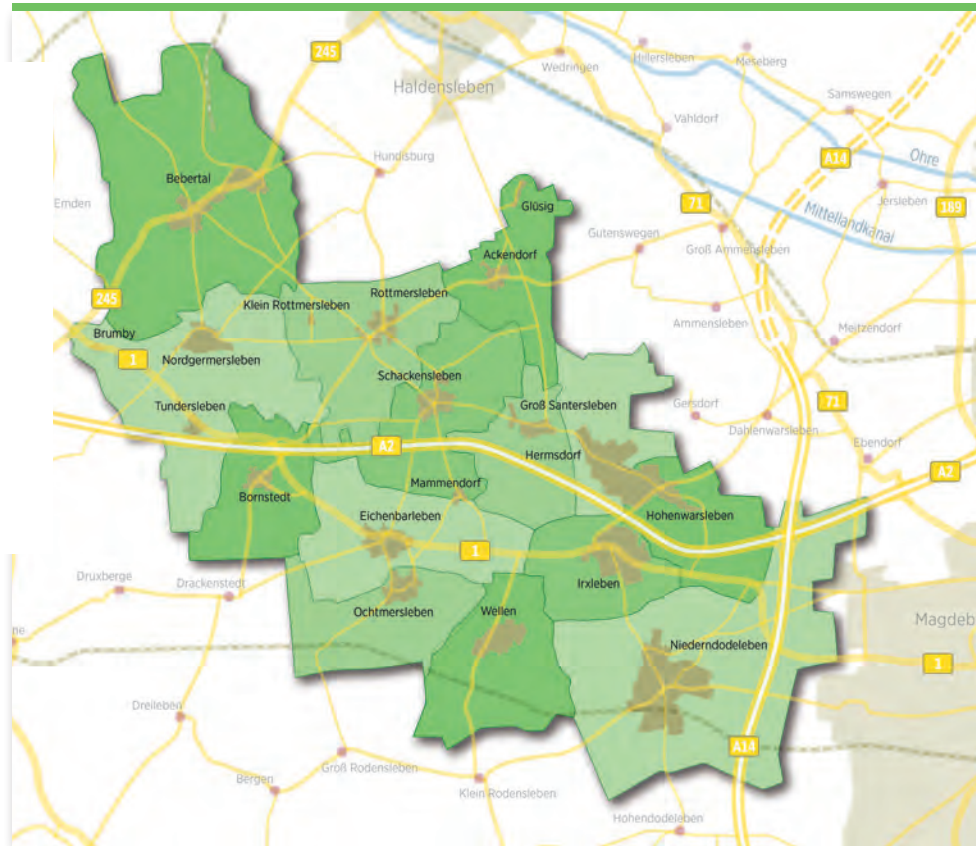
Die Hohe Börde - 19 Dörfer

14 Ortschaften

- Ackendorf
- Bebertal
- Bornstedt
- Eichenbarleben
- Groß Santerleben
- Hermsdorf
- Hohenwarleben
- Irlxleben
- Niederndodeleben
- Nordgermersleben
- Nordgermersleben
- Ochtmersleben
- Rottmersleben
- Schackensleben
- Wellen

5 Ortsteile

- Brumby
- Glüsig
- Klein Rottmersleben
- Mammendorf
- Tundersleben



Impressum: Gemeinde Hohe Börde
- Die Bürgermeisterin -

OT Irlxleben
Bördestraße 8
39167 Hohe Börde

E-Mail: info@hohe-boerde.de
www.hohe-boerde.de
Redaktionsschluss: 11. 12. 2019



Das macht die Gemeinde aus

Die Gemeinde Hohe Börde besteht seit dem 1. Januar 2010 und ist aus der Verwaltungsgemeinschaft (VG) Hohe Börde mit deren 14 bis dahin eigenständigen Gemeinden hervorgegangen. Die frühere VG Hohe Börde wiederum war 2004 durch eine Fusion der VG Hohe Börde und Nördliche Börde gebildet worden. Entgegen der früheren VG-Struktur mit 14 selbstständigen Gemeinden stellt die Einheitsgemeinde heute eine kommunalpolitische Einheit dar, dessen Einheitsgemeinderat das Haushaltsrecht für alle Ortschaften besitzt.

Sitz der Gemeinde ist Irxleben. Wahrzeichen der Gemeinde ist die Bismarckwarte. Die Ortsbürgermeister werden in die Arbeit des Gemeinderates eingebunden, haben dort Antrags- und Rederecht. Eine Reihe von Zuständigkeiten sind den 14 Ortschaften unter der Maßgabe der vom Gemeinderat zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel per Hauptsatzung übertragen.

Die Verfügbarkeit großflächiger Ansiedlungsbereiche für Wirtschaft und Gewerbe, großzügige Wohnungsbauflächen sowie die intakte Natur und Landschaft machen die Gemeinde attraktiv für Arbeit, Leben und Freizeit. Wer in der Hohen Börde lebt, schätzt die Naturnähe und ein enges soziales Miteinander. Weitere Standortvorteile sind die Nähe zur Landeshauptstadt Magdeburg, die exzellente Anbindung an die zwei Bundesautobahnen A2 und A14 und die Vorzüge ländlich geprägter Ortschaften mit dem ganz besonderen Charme der Magdeburger Börde und den fruchtbarsten Böden Deutschlands.



Die Bismarckwarte zwischen Irxleben und Niederndodeleben ist das Wahrzeichen der Gemeinde. Foto: www.foto-video-lehmann.de



Vorwort des Ratsvorsitzenden

Vor zehn Jahren wurde die Gemeinde Hohe Börde aus der Taufe gehoben - geboren aus der Gemeindegebietsreform und daher anfangs als Zwang empfunden. Viele Dörfer fürchteten, ihre Identität zu verlieren.

Politik trifft Entscheidungen, wir als gewählte Räte sind angehalten, unsere ganze Kraft unseren Ortschaften und jetzt auch der Gemeinde Hohe Börde zu widmen.

Im Rückblick können wir auch auf viel Positives erkennen. Unsere Schulen und Kitas sind auf einem sehr hohen Niveau, wir sollten nicht aufhören, in Bildung zu investieren! Wir müssen flexibler und schneller reagieren, hinter Kinderzahlen stehen hier lebende Kinder, die hier gut betreut werden sollen. Hier ist aber auch das Land Sachsen-Anhalt in der Pflicht!

Wir blicken auf viele sanierte Straßen und Dorfgemeinschaftshäuser, um die uns unsere Nachbargemeinden beneiden. Herausragend ist unser Vereinsleben. Unsere Vereine sind die Dampfmaschine des gemeindlichen Lebens - allen voran unsere Feuerwehren, die allesamt ehrenamtlich arbeiten. Unsere Kammeraden und Kammeradinnen leisten tolle Arbeit.

Im Mittelpunkt der Arbeit unseres Gemeinderates muss die sachliche Arbeit stehen. Diese Verpflichtung haben wir gegenüber unseren Bürgern. Die Gemeinde Hohe Börde ist schon landesweit auf einem sehr guten Weg. Es liegt an jedem einzelnen gewählten Gemeinderat, es noch ein Stück besser zu machen!

Einige große Herausforderungen liegen vor uns. Dazu gehört der Bau des neuen Schwimmbades in Niederndodeleben oder die immer weiter zurückgefahrenere Finanzierung unserer Kommune. Das Land Sachsen-Anhalt ist aufgefordert, für eine Daseinsvorsorge, also eine auskömmliche Finanzierung der Kommunen zu sorgen.

Neue Technologien werden Einzug halten, wir sollten mit Visionen an die Arbeit gehen und zupacken! Die Hohe Börde kann so zu einem Leuchtturm werden.



René Stürmer ist seit 2019 Vorsitzender des Gemeinderates Hohe Börde.



Vorwort der Bürgermeisterin

Die Gemeinde Hohe Börde besteht seit dem 1. Januar 2010. Seither bemühen wir uns um einen konstruktiven Diskussionsprozess zwischen Ortschaft, Gemeinde und Verwaltung - unter Einbeziehung der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft.

Dabei galt es immer, Antworten auf die Herausforderungen der Gegenwart zu finden und gleichzeitig die historisch gewachsene Vielfalt in den Dörfern zu bewahren. Die orts- und bürgernahe Mitwirkung, das Zusammenspiel von Ortschaften und Gemeindepolitik sowie zwischen Bürger und Verwaltung halten wir für eine unverzichtbare Klammer für die Teilhabe der Bürger und deren Identifikation mit den Zielen der gemeindlichen Entwicklung.

Unsere Demokratie lebt vom Wechsel und von Veränderungen, aber auch vom Zusammenhalt. Wir entwickeln dadurch eine Kraft, um unsere Gemeinde langfristig zu einer lebens- und liebenswerten Region zu entwickeln.

Unsere Bemühungen und Erfolge wollen wir mit der vorliegenden Publikation darstellen und mit jenen Themen verknüpfen, die für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde von besonderem Stellenwert sind. Unser Ziel ist eine sympathische, lebensfrohe und weltoffene Gemeinde mit Zukunft.

Die Gemeinderäte können nicht zaubern, doch mit einem klaren Blick für die Aufgaben vor Ort und mit gemeinsamer Anstrengung kann viel erreicht werden. Das Erreichte erfüllt uns mit Stolz, doch darf dies nicht Anlass zum Verharren sein. In den kommenden Jahren wird es wichtig sein, weiter an der Spitze der Bewegung mutig Neues auszuprobieren. Entscheidend ist, Vorhaben, die manchmal experimentell erscheinen, mutig umzusetzen. Neue Herausforderungen verlangen oft nach ungewohnten Modellen und Methoden.



Steffi Trittel ist seit Bildung der Einheitsgemeinde Bürgermeisterin.



Die digitale Welt erkunden

Eine digitale Welt funktioniert nur mit digitalen Kompetenzen. Den Bürger bei seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten abholen, digitale Möglichkeiten erläutern und den Bürger mit auf die Reise in die Welt von Handy, Tablet, Internet und sozialen Medien nehmen – dem hat sich die Gemeinde Hohe Börde verschrieben. 2018 ist eine „Sozialraumorientierte Machbarkeitsstudie zur Digitalisierung der Gemeinde Hohe Börde unter demografischen Aspekten“ entstanden. Die Studie brachte Erkenntnisse für eine bürgernahe Digitalisierung und Antworten auf die Frage: Wie kann mithilfe digitaler Unterstützungsangebote das Leben und Arbeiten im ländlichen Raum verbessert werden?

Erster Schritt war das Pilotprojekt „Digitales Dorf Hohe Börde – Kompetenzerwerb für alle Generationen“. Dabei schulen zwei Projektmitarbeiter interessierte Bürger in den Dörfern im Umgang mit digitalen Instrumenten und Systemen, um sich in der virtuellen Welt besser zurecht zu finden.

Parallel dazu gehört die Gemeinde als Pilotkommune zu den landesweiten Vorreitern bei der Umsetzung des Online-Zugangsgesetzes (OZG). Dank des OZG soll für Bürgerinnen, Bürger und auch für Unternehmen zukünftig das Ausfüllen, Ausdrucken und das Versenden von Anträgen per Post der Vergangenheit angehören. Sie können vieles dann jederzeit online erledigen und sind nicht mehr an die Öffnungszeiten der Verwaltung gebunden. Die Onlinedienstleistungen der Rathausverwaltung sollen in einem Internet-Bürgerportal verfügbar sein. Eine zweite Säule dieses Portals soll eine Datenbank mit Suchmaschine für Angebote von Vereinen, Gruppen und freiwillig tätigen Bürgern der Hohen Börde sein.

In weiteren Schritten will die Gemeinde mit Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft Chancen der Telemedizin und von SMART-Home-Angeboten ausloten.



Beim digitalen Kompetenzerwerb helfen alle Generationen einander. Foto: Martin Hoffmann



Der Bau der Datenautobahn

In die digitale Infrastruktur - den Ausbau eines leistungsfähigen Breitbandnetzes - hat die Hohe Börde seit ihrer Gründung 1,8 Millionen Euro investiert.

Mit einer Grundsicherung der Datengeschwindigkeiten von 2 MBit pro Sekunde konnten alle Ortschaften in den ersten Jahren versorgt werden.

Eine Machbarkeitsstudie für den Ausbau eines Hochleistungsdatennetzes schuf 2015 die Grundlagen für den nächsten Schritt: Im Rahmen des Bundesprogramms NGA (next generation Access) konnte die Gemeinde insgesamt 1,24 Millionen Euro in den weiteren Ausbau des Breitbandnetzes investieren.



Breitbandkabel werden verlegt. Seit 2010 investierte die Gemeinde 1,8 Millionen Euro in das Breitbandnetz. Foto: MDDSL



Dadurch werden seit 2018 fast flächendeckend Datenübertragungsraten von 50 Mbit pro Sekunde für Privathaushalte und 100 Mbit pro Sekunde für Gewerbetreibende möglich.

Ein 2019 abgeschlossener Vertrag mit einem Telekommunikationsunternehmen soll die noch nicht ausreichend versorgten Bereiche der Hohen Börde mit Glasfaseranschlüssen im Gigabit-Bereich anbinden. Anschließend soll die gesamte Gemeinde mit diesen zukunftsfähigen Anschlüssen versorgt werden.



Eine Infrastruktur für die Zukunft

Allein in den Straßenbau hat die Gemeinde Hohe Börde in den vergangenen zehn Jahren stolze 12,44 Millionen Euro investiert. Zu den 60 Bauvorhaben gehören neben Erschließungs- und Ausbauprojekten von Straßen und Gehwegen der Bau von Parkplätzen, Bushaltestellen, der Bau von landwirtschaftlichen Nutzwegen, von Regenwasserkanälen, die Errichtung von Kreisverkehren an besonders brisanten Kreuzungsbereichen, die Befestigung von öffentlichen Plätzen sowie der Bau von Durchlässen und Brücken. Auch die Erstellung von Verkehrs(Sicherheits-)Konzepten gehört in diesen Bereich. Hinzu kommen Sanierungsprojekte von Teichen, die der Regenwasserregulierung dienen, mit einem Investitionsvolumen von 352.000 Euro.

Weitere knapp 840.000 Euro sind in die Gestaltung von Friedhöfen, die Sanierung bzw. den Neubau von Trauerfeierhallen und Grabanlagen wie zum Beispiel (teil-)anonymer Begräbnisstätten und in Platzgestaltungen auf diesen Oasen des stillen Gedenkens geflossen.

Eine wahre Erfolgsgeschichte hat die Gemeinde Hohe Börde mit der in Eigenregie vollzogenen Erschließung und der Erweiterung von Wohngebieten und bei der Sanierung von Wohnraum geschrieben. Insgesamt sind hier 3,42 Millionen Euro an Geld geflossen, die nach dem Verkauf an neue Grundstücksbesitzer - vor allem junge Familien - für neue Einnahmen der Gemeinde gesorgt haben. Das schlägt sich auch in der Bevölkerungsentwicklung nieder. Statt des einst prognostizierten Bevölkerungsrückgangs hat sich die Einwohnerzahl in den vergangenen Jahren stabilisiert oder wächst wieder leicht.



In Irxleben ist ein Kreisverkehr entstanden. In unmittelbarer Nähe konnte die Gemeinde einen Nahversorger-Discount zur Ansiedlung bewegen.
Foto: www.foto-video-lehmann.de



Erfolge bei der Gewerbeansiedlung

Jahrhundertlang prägte die Landwirtschaft wegen des fruchtbaren Bodens die Hohe Börde. Der Rübenboom des 19. Jahrhunderts sorgte für eine Blütezeit in Anbau und Weiterverarbeitung. Davon künden bis heute Reste von Zuckerfabriken und prächtige „Rüben-Villen“ in den alten Dorfkernen. Neben dem Anbau traditioneller Kulturen wie Rüben, Getreide, Kartoffeln entdecken in der Gegenwart immer mehr Landwirte ihre Chance als Energiewirt und setzen auf Biogasanlagen und Bioraffinerien als zweites wirtschaftliches Standbein. Ziel ist dabei, eigene, ortsnahe Wirtschaftskreisläufe zu nutzen. Zudem prägen Windkraft-Parks das Landschaftsbild.

Alle Ortschaften übergreifend hat sich der Mittelstand vom handwerklichen Kleingewerbe bis zum überregional agierenden Unternehmen zum wirtschaftlichen Rückgrat der Gemeinde entwickelt. Die Palette der mittelständischen Dienstleister reicht vom Fischzuchtbetrieb über die traditionellen Gewerke bis hin zum weltweit agierenden Forschungsunternehmen. Oberstes Ziel der Gemeinde Hohe Börde ist, diese leistungsstarken mittelständischen Strukturen zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Hinzu kommt die erfolgreiche Gewerbe- und Industrieansiedlung im komplett erschlossenen Ansiedlungsdreieck Hermsdorf-Hohenwarleben-Irxleben, das sich in unmittelbarer Nähe des Magdeburger Kreuzes (Autobahnen A2 und A14) befindet. Rund um den dortigen Elbepark hat sich ein florierender Dienstleistungs- und Einzelhandelsmagnet mit Sogwirkung für die ganze Region entwickelt.



Ein Blick über das Irxleber Gewerbegebiet, über die A2 zum Gewerbe- und Dienstleistungsstandort Elbepark.
Foto: www.foto-video-lehmann.de



Jungen Leuten etwas bieten

Die Gemeinde Hohe Börde ist die kinderreichste im ganzen Landkreis Hohe Börde. Familien- und Kinderfreundlichkeit ist das erklärte Ziel der Kommunalpolitik seit Bestehen der Einheitsgemeinde. Die Weiterentwicklung dieses „weichen“ Standort- und Haltefaktors hat Priorität, auch um dem Wegzug gerade junger Familien aus dem ländlichen Raum entgegenzuwirken.

Neben 13 kommunalen Kitas und den vier Horten befinden sich drei Kinderbetreuungseinrichtungen in freier Trägerschaft. Dem Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung kann entsprochen werden. Ausdruck dafür sind die Investitionen in die Bildungseinrichtungen für Kinder bis zehn Jahren.

Für die Generation der Kinder und Jugendlichen ab zehn Jahren bietet das Kinder- und Jugendbüro mit zwei hauptamtlichen Mitarbeitern altersdifferenzierte Freizeit- und Betreuungsangebote an. Das Jugendbüro berät Hilfesuchende und organisiert die Jugendarbeit vor Ort in den Dörfern – in den Jugendklubs wie auch mittels aufsuchender Jugendarbeit an Treffpunkten von Kindern und Jugendlichen. Seit 2017 ist das Jugendbüro mit dem Jule-Mobil unterwegs. Dieses Projekt wurde mit dem Demografiepreis von Sachsen-Anhalt ausgezeichnet.



„Jule“ - das Jugendmobil der Hohen Börde - ist bei den Jugendlichen in den Ortschaften unterwegs.

Betreute Kinder in den kommunalen Kitas (mit Hort)

● 2010:	1.000
● 2011:	1.064
● 2012:	1.097
● 2013:	1.122
● 2014:	1.157
● 2015:	1.174
● 2016:	1.238
● 2017:	1.316
● 2018:	1.371
● 2019:	1.402

Betreute Kinder in den Kitas freier Träger

● 2019 (Stand 12/2019):	233
-------------------------	-----



15 Millionen für Bildung der Kinder

Kinder sind unsere Zukunft. Und Bildung ist das Rüstzeug der Kinder in der Zukunft. In die Bildungslandschaft der Hohen Börde hat die Einheitsgemeinde seit ihrer Gründung 15,37 Millionen Euro investiert. Stetig gewachsen ist die Zahl der in den Einrichtungen betreuten Kinder.

Nach den schmerzhaften Entscheidungen einer Schulentwicklungsplanung und der damit verbundenen Reduzierung von einst sechs auf vier Grundschulstandorte hat die Gemeinde erhebliche Anstrengungen unternommen, die verbliebenen Schulstandorte auf ein modernes und zukunftsfähiges Niveau zu heben.

Zum einen stabile, „demografiefeste“ Schülerzahlen und zum anderen eine zeitgemäße Ausstattung sollen diese vier Grundschulen langfristig sichern. In Hermsdorf wurde ein Schule neu gebaut, eine neue Sporthalle folgt. In Bebertal wird das Schulgebäude komplett saniert und erweitert, auch mit geplanter Sporthalle. Niederndodeleben hat einen modernen Anbau erhalten und die bereits moderne Irlxleber Schule erhielt einen neuen Schulhof. Die Gesamtinvestitionen in die Schulandschaft betragen zwischen 2010 und 2020 8,43 Millionen Euro.

Steigende Kinderzahlen und die kommunalpolitische Prämisse, in jeder Ortschaft Kinderbetreuung anzubieten, haben erhebliche Investitionen in die 13 kommunalen Kitas und einen kommunalen Hort (Niederndodeleben) erfordert. Zwei Kitas wurden komplett neu gebaut, weitere Kinderbetreuungseinrichtungen wurden aufwändig saniert, erweitert und modernisiert. Bisher beträgt das Investitionsvolumen in den Kita-Bereich 6,95 Millionen Euro in zehn Jahren. In Niederndodeleben und Bornstedt stehen weitere erhebliche Investitionen an.



Mitten im alten Hermsdorfer Dorfkern hat die Gemeinde Hohe Börde 2018 eine neu gebaute Grundschule eröffnet. Foto: www.foto-video-lehmann.de



Antworten auf den Wandel

Der demografische Wandel ist deutlich spürbar. Die Auswirkungen erfassen alle Lebensbereiche, wenngleich die räumliche Nähe der Hohen Börde zur Landeshauptstadt Magdeburg die Folgewirkungen noch mildert.

Die Gemeinde Hohe Börde hat als eine der ersten Einheitsgemeinden nach ihrer Gründung Schritte eingeleitet, um die demografischen Veränderungen im Interesse der Bürgerinnen und Bürger zu gestalten. Eine im Herbst 2011 vorgelegte „Anpassungsstrategie an den demografischen Wandel“ hat Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken für die Entwicklung der Gemeinde bis zum Jahr 2025 untersucht. Handlungsfelder wurden bestimmt, auf denen Politik und Verwaltung – gemeinsam mit den hier lebenden Menschen – langfristig notwendige Veränderungen der kommunalen Infrastruktur einleiten können.

Das 2014 mit einem Expertenteam erarbeitete Integrierte Gemeindliche Entwicklungskonzept (IGEK) knüpfte an die Anpassungsstrategie von 2011 an, vertiefte und evaluierte deren Erkenntnisse. Damit konnten Planungen für die EU-Förderphase bis 2020 geschaffen werden und Handlungsempfehlungen für eine zukunftsfeste Stadt-Land-Gemeinde gegeben werden, die schrittweise erfolgreich umgesetzt wurden.



2011



2014



2018

Der seit 2016 starke Zuzug aus dem städtischen Raum stellte die Gemeinde vor neue infrastrukturelle Herausforderungen. Das 2018 erarbeitete Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) identifiziert thematische und räumliche Schwerpunkte dieser Entwicklung, sucht nach Lösungen zur Gewährleistung attraktiver ländlicher Lebensräume unter städtebaulichen Aspekten mit Berücksichtigung der ländlichen Besonderheiten in der Hohen Börde.



Für Bemühungen um eine zukunfts-sichere Entwicklung erhielt die Gemeinde 2014 den Europäischen Dorferneuerungspreis.



Zwei Erfolgsgeschichten für Jung & Alt

Auch die Hohe Börde hat mit dem demografischen Wandel des ländlichen Raumes zu kämpfen. Der Gefahr, dass alte Höfe und Gebäude meist in den alten Ortskernen leer fallen, versucht die Gemeinde seit vielen Jahren mit dem Programm „Jung sucht Alt“ zu begegnen. Mit Erfolg!

Die Idee: Für den Erwerb älterer Immobilien werden Antragsteller mit bis zu 1500 Euro jährlich gefördert. Die Förderung endet sechs Jahre nach Förderbeginn.

Ziel von „Jung sucht Alt“ ist es, junge Familien für den Kauf leer stehender Wohnhäuser - vor allem in den alten Dorfkernen - und die anschließende Sanierung dieser Häuser zu gewinnen. Käufer von Alt-Immobilien werden so unterstützt und das Dorfbild durch Investitionen in den Altbestand aufgewertet.

Altbau im Sinne des Förderprogramms sind Gebäude, die älter als 35 Jahre sind. Mehr als 100 Vereinbarungen konnte die Gemeinde bereits für „Jung sucht Alt“ abschließen.

Den früheren - meist betagten - Eigentümern der Immobilien kann die Gemeinde inzwischen Wohnraum in von der Privatwirtschaft errichteten Altenwohn- und Betreuungsprojekten anbieten. Sie können somit in ihrer gewohnten heimatlichen Umgebung bleiben. In den vergangenen Jahren sind solche Wohn-Angebote für Senioren in Hermsdorf, Schackensleben und Beberthal neu entstanden.



In den Dörfern der Hohen Börde ist es gelungen neben dem Erhalt alter Bausubstanz durch „Jung sucht Alt“ auch Altenwohn- und Betreuungszentren wie in Schackensleben (auf dem Bild im Vordergrund) anzusiedeln. Foto: www.foto-video-lehmann.de



Die Perlen der Dorfgemeinschaft

Die sozio-kulturelle Infrastruktur der Hohen Börde gibt den Menschen der Gemeinde mit Dorfgemeinschaftshäusern, mit modernen Sportstätten, mit Heimatstuben und kleinen Museen sowie mit zwei Freibädern eine intakte Hülle. Hier leben die Vereine, Gruppen und Bürger ihr dörfliches Miteinander, hier findet die Dorfgemeinschaft ein Zuhause.

Viele Dorfgemeinschaftshäuser waren bereits vor Gründung der Einheitsgemeinde entstanden. Mit viel Sorgfalt und Verbundenheit sorgen sich die Menschen aus der Hohen Börde um ihre Perlen der Dorfkultur. Seit 2010 hat die Gemeinde weitere 2,78 Millionen Euro in sozio-kulturelle Infrastruktur der Dörfer investiert. Schwerpunkte hierbei war das Gemeindezentrum Eichenbarleben, das Mehrgenerationenhaus in Hermsdorf, das Mammendorfer „Steinhaus“, die „Hopfenscheune“ in Groß Santerleben und die „Dorfscheune“ in Wellen.

Bei Sportplätzen und Turnhallen schlugen in den vergangenen zehn Jahren 1,85 Millionen Euro an Investitionen zu Buche.



Neben dem Ökobad in Nordgermersleben (Foto) will die Hohe Börde in Niederndodeleben ein weiteres Schwimmbad sanieren.

Größte Herausforderung ist gegenwärtig die Errichtung des Familien-Schwimmbades in Niederndodeleben. Hier soll aus einer mehr als 50 Jahre alten Freizeitanlage ein modernes Freibad für alle Generationen entstehen. Einschließlich des bereits errichteten Betriebsgebäudes wird die Gemeinde - mit Unterstützung des Bundes - in das Niederndodeleber „Schrotetal“-Freibad insgesamt 3,5 Millionen Euro investieren und nach der Fertigstellung das Bad in die Hände einer Schwimmbad-Genossenschaft übergeben.



Radfahr- und Holunderland

Die Wiederentdeckung des regionalen Kulturguts Holunder hat die Gemeinde Hohe Börde mit der Idee eines touristischen Holunderradwegenetzes verwoben. Den Anstoß dazu hatte das Niederndodeleber Holunderkontor, das weltweit erste Dokumentationszentrum über Kunst, Kultur und Küche des Holunders, gegeben.

Mit Fördermitteln des Landes hat die Hohe Börde ein gut befahrbares und ausgeschildertes Radwegenetz ausgebaut, das den ländlichen Tourismus aus allen Himmelsrichtungen anbindet und mit dem Holunder als Markenzeichen der Gemeinde verbindet.



Das Netz der Holunderradwege ist bei allen Generationen beliebt. Zunehmend nutzen auch Großstädter das Wegenetz zum Wochenendausflug.

Die Holunderwege führen über gut ausgebaute ländliche Wege, über sichere Ortsstraßen und über straßenbegleitende Radwege an Landes- und Bundesstraßen.

Vor allem aus Magdeburg gibt es Zuspruch von Wochenendausflüglern. Hoffnung auf Radtouristen aus anderen Richtungen verspricht die Anbindung des Holunderradwegenetzes an weitere regionale und überregionale Radwanderwege. Entlang der Trassen sind Rastplätze ausgewiesen, an denen Wegweiser und Hinweisschilder über nahe gelegene Sehenswürdigkeiten und nächste Stationen informieren.



Holunderkontor
Niederndoeleben



Vereine sind das Rückgrat

Die Vereine, die Feuerwehren, die Kirchengemeinden und die vielen ehrenamtlich und freiwillig tätigen Menschen sind das pulsierende Herz des Gemeindelebens zwischen den Flüssen Beber im Norden und der Schrote im Süden. 140 Vereine unterschiedlichster Größe prägen das ländliche Leben und die Freizeitgestaltung. Die Vereine organisieren in eigener Regie und mit ihren Partnern Feste, Wettkämpfe und Kulturveranstaltungen.

Wo andernorts Kulturämter oder beauftragte Firmen Veranstaltungen organisieren, nehmen es die Menschen der Hohen Börde selbst in die Hand. Der jährlich stattfindende „Tag der Regionen“ ist ein druckvolles Beispiel dafür. In den zwei Wochen rund um das Erntedankfest laden alle Ortschaften zu Volksfesten, Kulturveranstaltungen, zu Lesungen, Konzerten und Ausstellungen, zu Führungen und Bauernmärkten ein. Das Miteinander dabei wird groß geschrieben. Das gilt auch für die Tour de Börde, eine Radsternwanderung, bei der Radler aller Generationen und aller Ortschaften ein gemeinsames Ziel anfahren und dort gemeinsam feiern. Mehr als 400 Pedalritter nehmen seit 2015 Jahr für Jahr daran teil.

Die meisten Stationen der „Süßen Tour“ des Tourismusverbandes Elbe-Börde-Heide öffnen jedes Jahr im Oktober in der Hohen Börde und laden zu kulinarischen Genüssen und besonderen Erlebnisse ländlicher Kultur und Lebensart ein. Und zur Weihnachtszeit sorgt keine Agentur und keine Gemeinde für die vielen heimeligen Adventsmärkte. Das nehmen die Ortschaften, ihre Menschen und Vereine selbst in die Hand und feiern zusammen unter dem Lichtbaum.



Die Tour de Börde ist der jährliche Höhepunkt des Miteinanders der Menschen und Vereine der Hohen Börde.



„Wir für Uns“: Engagierte legen los

Als bisher einzige ländliche Gemeinde Sachsen-Anhalts bemüht sich die Hohe Börde seit 2013 erfolgreich um den Aufbau einer Struktur, die freiwilliges Engagement der Bürger dauerhaft unterstützt. Zunächst unter dem Dach der Gemeinde entstanden, hat die Stiftung Leben in der Hohen Börde 2015 die Projekt-Trägerschaft übernommen. Mit Unterstützung des Bundesnetzwerkprogramms „engagierte Stadt“ ist das Freiwilligenzentrum „engagierte hohe börde“ auf den Weg gebracht worden.

Unter dem Motto „Wir für uns: mitdenken - mitreden - mitmachen“ ist unter hauptamtlicher Begleitung ein Team aus Freiwilligen entstanden, das im August 2019 ein Freiwilligenbüro eröffnet hat. Das Büro ist eine Anlauf- und Vernetzungsstelle für Vereine, Gruppen und Bürger mit Ideen. Das gemeinsame Ziel heißt: Menschen helfen, die sich für mehr Gemeinschaft und Lebensqualität im ländlichen Raum der Hohen Börde einsetzen. Das Koordinierungsteam hilft engagierten Bürgern und Gruppen sich zu vernetzen, vermittelt Engagierte, bietet Fortbildungen an und hilft ganz konkret bei der Umsetzung neuer Ideen und Projekte.



Das Team vom Freiwilligenbüro.

Zukunftsfähige Lösungen dafür lassen sich nur im erfolgreichen Zusammenspiel von Wirtschaft, Politik/Kommunalverwaltung und Zivilgesellschaft entwickeln und umsetzen. Das Freiwilligenzentrum möchte diese Zusammenarbeit ermöglichen und fördern. Erzählwerkstätten mit den Bürgern, Bücherretter, die Kreativwerkstatt, eine Internetplattform für Engagierte sind Ergebnisse dieses ehrenamtlichen Wirkens.



Einwohner und Investitionen

Einwohnerzahlen

(Stand: November 2019)

● Ackendorf:	368
● Bebertal	1550
● Bornstedt	399
● Brumby	43
● Eichenbarleben	893
● Glüsig	28
● Groß Santerleben	1103
● Hermsdorf	1658
● Hohenwarleben	1746
● Irxleben	2419
● Mammendorf	201
● Niederndodeleben	4464
● Nordgermersleben	697
● Ochtmersleben	534
● Rottmersleben	735
● Schackensleben	709
● Wellen	1309

Einwohnerzahl gesamt:

● 2010:	18581
● 2011:	18430
● 2012:	18398
● 2013:	18415
● 2014:	18419
● 2015:	18542
● 2016:	18702
● 2017:	18764
● 2018:	18776
● 2019:	18954

Investitionen seit 2010 bis Ende 2019

(einschließlich 2019 begonnener Investitionen)

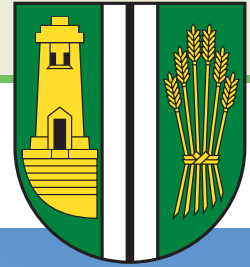
● Bauhof:	211.000 Euro
● Gebäudemanagement:	398.000 Euro
● Brandschutz:	1.920.000 Euro
● Grundschulen:	8.430.000 Euro
● Ortspezifische Kultureinrichtungen:	182.000 Euro
● Kitas:	6.940.000 Euro
● Jugendclubs:	29.000 Euro
● Spielplätze:	376.00 Euro
● Turnhallen und Sport:	1.850.000 Euro
● Freibäder:	3.540.000 Euro
● Bauen und Wohnen:	3.460.000 Euro
● Straßenwesen:	12.440.000 Euro
● Straßenbeleuchtung:	71.000 Euro
● Grün- und Parkanlagen:	80.000 Euro
● Friedhöfe:	838.000 Euro
● Umweltschutzmaßnahmen:	285.000 Euro
● Dorfgemeinschaftshäuser:	2.780.000 Euro
● Regenwasserbeseitigungsanlagen: (ohne kostendeckende Einrichtungen)	351.800 Euro

Investitionen (Gesamtvolumen): 46.075.000 Euro

Splitter aus der Gemeinde

- Mehr als 130 Vereine sind in den 14 Ortschaften der Hohen Börde aktiv. Die Gemeinde unterstützt die Vereinsarbeit in jeder Ortschaft mit jährlich zwei Euro pro Kopf.
- Das Gewerbeamt zählt aktuell (Stand: Dezember 2019) 1277 aktive Gewerbe.
- Am jährlichen Freiwilligentag beteiligen sich regelmäßig in jedem Frühjahr mehr als 400 Bürgerinnen und Bürger. Sie setzen in ihrer Freizeit eigene Ideen und Projekte um.
- Im Schnitt 100 Ehen und eingetragene Lebenspartnerschaften werden Jahr für Jahr in der Hohen Börde geschlossen. Drei von vier Eheschließungen finden im Standesamt der Bebertaler Veltheimsburg, jede vierte im Standesamt des Rathauses statt.
- Seit 2014 findet die Ratsarbeit papierlos statt. Alle Gemeinderäte und alle Ortschaftsräte verfügen seitdem über ein Tablet, auf dem alle Unterlagen in einem digitalen Sitzungsprogramm zur Verfügung gestellt und bearbeitet werden können.
- Für die medizinische Versorgung sorgen in der Hohen Börde acht Hausarztpraxen, zwei Zahnärzte und drei Apotheken.





Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.

Chinesisches Sprichwort



Foto: www.foto-video-lehmann.de

GEMEINDE HOHE BÖRDE
liebenswert, ländlich, modern.